

ältesten davon, die rothen Sandsteine und Liasgebilde, unmittelbar an den krystallinischen Gebirgen anstehen, entfernter von denselben dagegen die jüngeren, Neocom- und Eocen-Ablagerungen allein herrschen, und nur hie und da die Aufschlüsse so tief eingreifen, dass man bis zu den Jura-, Lias- und rothen Sandstein-Gebilden Einsicht erhalten kann.

Wenn nun auch die Kalknebenzone und der krystallinische Zug der Alpen in den Karpathen nicht mehr zu erkennen, und dieselben hier in eine gemischte Zone der Karpathen verschmolzen sind, so tritt um so deutlicher in den Karpathen jene Sandsteinzone hervor, die nördlich von der Kalkalpenkette diese umsäumt. Die Gränze dieser Sandsteinzone gegen die eigenthümliche der Karpathen läuft am rechten Ufer der Waag, und ist durch einen Zug von klippenförmig auftretenden Jurakalken, den eigentlichen Klippenkalken angedeutet. Dieser Zug der Klippenkalke, wenn auch häufig unterbrochen, lässt sich vom Schlosse Branč in Ober-Neutra über Mijava, Suča, Lednica, Puchov, bis nach Brodno an der Kiszta verfolgen. Nördlich von diesem Zuge des Klippenkalkes folgt der eben erwähnte Zug des Wiener Sandsteins. Im Südosten desselben Klippenkalkzuges fehlt der ältere Wiener Sandstein gänzlich, und ist hier, wie schon oben angedeutet, durch die Dolomite und Kalke des Neocom vertreten. Die von dem Klippenkalkzuge nach Südosten folgenden Sandsteine sind alle eocen oder gehören der oberen Kreide an.

Die obere Kreide besitzt, wie es scheint, eine locale Entwicklung im Gebiete der Karte. Am besten findet sie sich entwickelt in der Umgebung von Waag-Bistritz bei Orlowe, ausserdem ist sie noch an einzelnen Puncten des Ober-Neutraer und Arvaer Comitates nachgewiesen.

Ueberall fand ich eine freundliche Aufnahme, da es eben meine Heimath ist, in der ich die geologischen Aufnahmen ausführte. Insbesondere haben mich die Herren: Joseph Klemens, technischer Lehrer an der k. k. Unter-Realschule zu Sillein, und Johann Kadavy, Lehrer an der Normalschule in Deutsch-Lipese, im Trentschiner und Liptauer Comitate durch längerer Zeit bei meinen Aufnahmen begleitet. Ich sage hiemit allen den hochverehrten Herren, Gönnern, Freunden und Bekannten, die mich bei meinen Arbeiten freundlich unterstützt haben, meinen besten und aufrichtig gefühlten Dank.

Herr Heinrich Wolf berichtete über eine Brunnengrabung im Hause Nr. 255 des Herrn k. k. Wechsel- und Börsensensalen Werner in Berchtoldsdorf, welche vor ungefähr drei Jahren von dem Brunnenmeister Herrn Lenz in Berchtoldsdorf ausgeführt wurde.

Die nächste Veranlassung, dieser Brunnengrabung nach dem Ablauf von drei Jahren noch zu gedenken, bot ein Vortrag über artesische Brunnen in Atzgersdorf, welchen Herr Fabriksbesitzer Fichtner in der ersten Woche des verflossenen Monates im niederösterreichischen Gewerbeverein hielt, der wieder seine Anregung durch die höchst werthvolle Studie „über die Anlage artesischer Brunnen in Wien“ von Herrn Professor Eduard Suess, in den Montagsvorträgen über die neueren Fortschritte der Naturwissenschaften einem engeren Kreise, und durch die Publication derselben in der Nr. 294 und 295 der Wiener Zeitung vom Jahre 1858 dem gesammten Publicum mitgetheilt wurde, fand.

Herr Fichtner erläuterte seinen Vortrag durch einen geologischen Durchschnitt des Beckens von Wien von P. Partsch, welcher der Schrift des Freiherrn J. Fr. v. Jacquin, „über artesische Brunnen in und um Wien“ beigegeben ist, und durch Tegelproben aus verschiedenen Tiefen der Atzgersdorfer Brunnen, welche alle Springquellen liefern. Diese Brunnen sind durch den oberen, brakischen Tegel

gebohrt, ohne die tiefer liegenden Cerithiensande und Sandsteine, welche unweit im Westen von Atzgersdorf zu Tage gehen, und in mehreren Steinbrüchen, welche zur Gewinnung der Fundamentmauersteine für die Bauten Wien's aufgedeckt sind, zu erreichen. Ausser den erwähnten Tegelproben lagen im Gewerbevereine mit der Bezeichnung: erbohrt in einer Tiefe von 90—132 Fuss, noch vor: Steinkerne von *Conus*, Bruchstücke von *Venericardia*, *Spondylus*, *Turritella*, *Arca*, *Pleurotoma* u. a. m., offenbar nur Gattungen aus den tieferen, unter den Cerithiensanden liegenden marinen Schichten des Leithakalkes und des unteren Tegels. Auf die Bitte des Herrn Wolf, welcher dem Vortrage des Herrn Fichtner beiwohnte, überliess dieser gefälligst die vorgelegenen Fossilreste zur näheren Bestimmung, und wies ihn, zur näheren Eruirung der Fundstätte derselben, an den Brunnenmeister Lenz in Berchtoldsdorf, von dem er sie erhalten. Nach Aussage des Herrn Lenz stammen diese Fossilreste aus dem Eingangs erwähnten, in dem dem Herrn Wechsel- und Börsensensalen Werner gehörigen Hause Nr. 255 zu Berchtoldsdorf ausgeführten Brunnen, welcher bis zu 18 Klafter gegraben, und von da angefangen bis zur 28. Klafter gebohrt wurde, wo das Bohrloch bereits 4 Fuss im Liegenden des Tegels im Grundgebirge aufsass. Ein anderer Theil der Versteinerungen stammte von einer Brunnengrabung am Teiche nächst dem Türkenkreuz, am Wege von Berchtoldsdorf gegen Brunn. Es wurde dort bei 10 bis 12 Fuss Tiefe eine Leithakalkbank von 1 bis 2 Fuss Mächtigkeit mit *Conus Dujardini*, *Spondylus crassicosta* und *Venericardia Jouanetti* durchstossen, wo man dann auf marinen Tegel mit *Arca diluvii* und *Turritella turris* kam, und bei 15 Fuss Tiefe, durch den Eintritt reichlicher Menge Wassers, keine Veranlassung mehr fand den Brunnenschacht weiter abzusenken.

Berchtoldsdorf, am östlichen Rande des Hochberges und des Haidberges (im Volksmunde Bernhardtsberg genannt) gelegen, bezeichnet zugleich einen äussersten Randpunct der jüngeren Tertiärbildungen im Wiener Becken, denn der grössere Theil des Ortes, die sogenannte Hochstrasse und der obere Theil der Wiener Gasse, haben zum Untergrund die Gesteine des Hoch- und Haidberges, welche in der Richtung von Süden gegen Norden, aus einem breccienartigen Brandungsgestein, wahrscheinlich der Gosauformation entsprechend, darunter dichte weisse Kalkschiefer, den Aptychenschiefern entsprechend, und endlich aus Dolomit des Dachsteinkalkes zusammengesetzt sind, wie mehrere ungemauerte Keller- und Brunnenschachte beweisen. Letztere haben durchgehends im Bereiche des erwähnten Untergrundes das klarste reinste Wasser, welches in der Hochstrasse in der Tiefe von 2—6 Klafter zu finden ist, aber in der Wienergasse und in den sogenannten Krautgärten in reichlichen Quellen (welche eben um so viel tiefer liegen mögen, als die Wasserspiegel der Brunnen in der Hochstrasse) zu Tage tritt. Alle diese Quellen vereinigen sich zu dem Petersbach, welcher in der Gemeinde Berchtoldsdorf fast unmittelbar an seinem Ursprunge der Widermühle, der Gaugutsmühle und der Hofmühle die nöthige Arbeitskraft leiht, und sich endlich über Siebenhirten, Vösendorf, Hennersdorf, Leopoldsdorf, bei Maria-Lanzendorf mit der Triesting vereinigt.

Der übrige Theil von Berchtoldsdorf, welcher nicht auf den Gesteinen des Hoch- und Haidberges steht, nämlich der nördliche Theil der Hochstrasse gegen Rodaun und der südliche Theil von Berchtoldsdorf, der sogenannte Brunnerort, haben theils ihr Wasser aus den Cerithienschichten, theils aus dem unteren marinen Tegel, welcher sehr viel Schwefelkies enthält und das Wasser hepatisch macht.

In dem Brunnen von Nr. 255 wurde nach Angabe des Herrn Lenz gefunden:

4 Klafter gelber Tegel (Löss) mit Sand gemischt.

14 Klafter blauer Tegel mit Schwefelkies und sehr vielen Muscheln.

Durch Bohrung ferner :

7 Klafter blauer Tegel mit Schwefelkies und erhärtetem Mergel, nebst einigen Muscheln.

Die übrigen 2 Klafter sind durch wechselnde Schichten von erhärtetem Tegel, Sandstein und Schotter geführt, in welchem das Wasser erreicht wurde.

Die obersten Schichten gehören dem Diluvium, die nächsten durch den Einschluss von *Melanopsis Martiniana Fér.* dem brakischen Tegel an; die eigentlichen Cerithiensande scheinen an diesem Punct nicht vorzukommen, denn es folgen alsbald die Fossilien der Sande und Tegel des Leithakalkes und der unteren marinen Tegel, wie :

<i>Pyrula rusticula</i> (Bruchstücke).	<i>Chenopus pes pelecani</i> Phil.
<i>Natica Josephinia</i> Risso.	<i>Venericardia rhomboidea</i> Bronn.
„ <i>millepunctata</i> Lam.	<i>Cytherea rugosa</i> Bronn.
<i>Corbula rugosa</i> Lam.	<i>Pinna subquadrivalvis?</i> Lam. }
<i>Turritella bicarinata</i> Eichw.	oder
„ <i>turris</i> Basterot.	<i>Mytilus Haidingeri?</i> Hörnes. }
„ <i>Archimedis</i> Brong.	<i>Spondylus crassicosta</i> Lam.
<i>Arca diluvii</i> Lam.	<i>Isocardia cor</i> Lam.
<i>Pleurotoma dimidiata</i> Brocchi.	<i>Pectunculus pulvinatus</i> Brongn.
„ <i>Neugeboreni</i> Hörnes.	<i>Pecten maximus</i> Lam.
„ <i>rotata</i> Brocchi.	<i>Venus Brocchii</i> Deshayes.
„ <i>cataphracta</i> Brocchi.	<i>Gryphaea navicularis</i> Bronn.
<i>Buccinum Philippii</i> Michelotti.	<i>Ostrea digitalina</i> Eichw.
„ <i>semistriatum</i> Brocchi.	<i>Flabellum cuneatum</i> Goldfuss.

Von einer jetzt noch in der Ausführung begriffenen Brunnenbohrung in Rodaun bei Herrn Gamon gab mir Herr Lenz eine Bohrprobe aus einer Tiefe von 37 Klafter, in welchen Herr F. Karrer eine *Biloculina* gefunden hat.

Durch diese Fossilreste sind also die unteren Schichten des Wiener Beckens an Puncten nachgewiesen, welche man bisher nur bei Nussdorf, Grinzing und Pötzleinsdorf und dann fünf Meilen weiter südlich bei Baden und Vöslau den Ostrand der Alpen und der Wiener Sandsteinzone begränzen sah.

Für die Liberalität, mit welcher Herr Werner den grösseren Theil der Fossilienreste zur Verfügung stellte, so wie auch für den übrigen Theil, welcher aus dieser Brunnengrabung von Herrn Fichtner stammt, fühlt sich Herr Wolf den beiden genannten Herren zum besten Dank verpflichtet.

Herr k. k. Bergrath Franz Foetterle legte die geologisch-colorirten Karten des Unter-Neutraer und Sohler Comitates vor, welche einen Theil seiner vorjährigen Aufnahmen bilden. Da diese Blätter jedoch auch in geologischer Beziehung ein zusammenhängendes Ganze mit den angränzenden Comitaten bilden, so wird Herr k. k. Bergrath Franz Foetterle die hiezu erforderlichen Erläuterungen mit der nächstens erfolgenden Vorlage der geologischen Karten des Bars und Honther, des Neograder und Gömörer Comitates mittheilen.

Am Schlusse legte Herr Bergrath Foetterle eine Reihe der in letzterer Zeit an die Anstalt eingegangenen Druckschriften zur Ansicht vor.